

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 142 (1976)
Heft: 10

Artikel: Die Armee im Einsatz gegen den weißen Tod
Autor: Stohler, Nikolaus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-50293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Armee im Einsatz gegen den weißen Tod

Nikolaus Stohler

Auf dem Oberalp fand dieses Jahr ein Kurs zur Ausbildung von Lawinenspezialisten der Geb Div 12 statt. 180 Wehrmänner – außer dem Schulungspersonal alle freiwillig – nahmen daran teil. ewe

Lawinenunfälle in der Schweiz

Durch die geographischen und klimatischen Bedingungen kommt es in der Schweiz jeden Winter zu extrem gefährlichen **Lawinsituationen**. Allein in den vergangenen vier Wintern verloren bei Lawinenunfällen fast hundert Menschen ihr Leben. 70 % der Verunfallten rekrutieren sich aus dem Skitourismus, die restlichen 30 % aus im Gebirge stationierten Arbeitern und unvorhersehbaren Katastrophenfällen. Im Zivilleben trifft die Gefährdung praktisch ausnahmslos Tiefschnee suchende Pistenverlasser, die oft aus Unkenntnis oder Fehleinschätzung der effektiven Lawinengefahr mit dem Leben spielen. Andererseits trifft die Gefahr aber auch die Teilnehmer an militärischen Hochgebirgs-Wiederholungskursen im Winter.

Das Lawinensuchgerät

In einer ersten Phase orientieren die Spezialisten ihre Kursteilnehmer über das Lawinenmaterial und die Wintergebirgsausrüstung, wobei zuerst die **Rettungshilfsmittel** erklärt werden. Darunter befindet sich das Lawinensuchgerät VS 68, das jeder Patrouilleur bei sich trägt und das auf Senden eingestellt ist. Wird einer verschüttet, stellen seine Kameraden ihre Geräte auf Suchen. Je näher sie dem Verunfallten kommen, desto lauter piepst ihr Gerät.

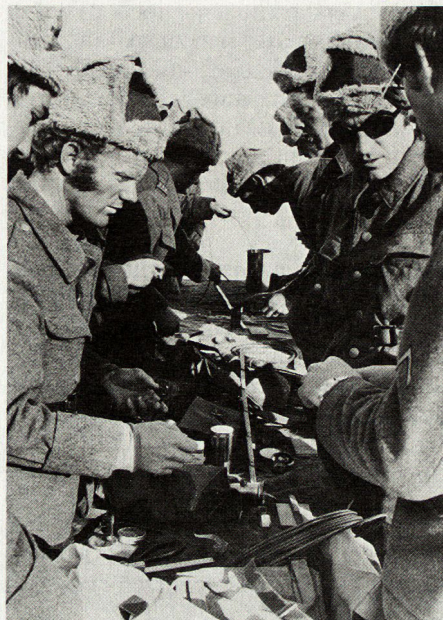
Die Vorbereitung der Sprengladungen

Mit **Theorien** über Aufbau und Umwandlung der Schneedecke sowie Lawinenbildung und -wirkung werden die Teilnehmer über die geographischen und meteorologischen Zusammenhänge aufgeklärt. Der theoretischen Ausbildung stehen **praktische Übungen**, wie beispielsweise Schneeuntersuchungen im Gelände, Vorsichtsmaßnahmen beim Begehen unsicherer Hänge sowie

die Aufnahme eines Rammprofils, gegenüber. Auf diese Weise wird das Wissen rund um die Lawine sukzessive gesteigert und durch Anwendungsübungen vertieft.

In der zweiten Phase, die sich im Raum Oberalppaß auf einer Höhe zwischen 2000 und 3000 m ü. M. abspielt, liegt das Schwergewicht auf dem **künstlichen Auslösen einer Lawine** mittels Sprengladungen und Raketenrohrbeschusses. Zuerst erteilen Sprengspezialisten detaillierte Informationen über die Eigenschaften der verschiedenen Sprengstoffe, über den Aufbau eines Sprengkörpers und die Zündmechanismen. Dann wird es etwas heißer. Draußen – unter strahlend blauem Himmel – setzt nun jeder einzelne eine solche Ladung zusammen, um sie später probenhalber zu zünden. Das geschieht natürlich alles unter den notwendigen Sicherheitsvorkehrungen, doch so ein bißchen Bauchkitzeln kann man schon von den recht galligen Sprüchen ableiten. Und dann geht's an die Vorbereitung von Plastid-Sprengbüch-

Unter strahlend blauem Himmel fertigen die Teilnehmer «heiß» Sprengsätze.



sen, die am darauffolgenden Tag in hochgelegenen, exponierten Hängen Lawinen auslösen sollen. Sorgfältig wird Büchse um Büchse bearbeitet, schließlich so verschlossen, daß nur noch die Zündschnur oben heraus-schaut, und darauf in einem Plastiksack verstaut. Abends dampft es in der Kantine: Aus vielen Caquelons steigen Fonduedüfte, der Weißwein fließt die Kehlen der Sonnenverbrannten hinunter. Der zivile «Menüzündstoff» scheint allgemein einzuschlagen.

Die Praxis des Lawinensprengens

Mit den ersten Sonnenstrahlen des nächsten Morgens setzen sich die einzelnen Patrouillen in Richtung Paz-zolastock in Bewegung. Unter die Bretter sind Felle geschnallt, im Rucksack jedes Teilnehmers befinden sich zwei präparierte **Sprengbüchsen**. Bis die verschiedenen Sprengplätze erreicht sind, herrscht Ruhe. Wie Raupen klettern die Kolonnen die Hänge empor, verschwinden hinter einem Grat und tauchen nach einer geraumen Weile im dahinterliegenden Hang wieder auf, noch höher oben, noch kleiner. Und plötzlich beginnt's zu knallen und zu donnern. Die Plastid-Sprengbüchsen werden an exponierten Stellen gezündet, und sie lösen prophylaktisch Lawinen aus. Da es während langer Zeit nicht mehr geschneit hat und die Schneedecke sich gut setzen konnte, werden allerdings keine großen Niedergänge ausgelöst. Das Übungsziel, der Umgang mit selbstgefertigten Sprengkörpern, ist dennoch erreicht.

Ausgebildete Lawinenspezialisten

Die dritte Phase dieses Spezialistenkurses umfaßt neben zusätzlichen Schulungen, wie Arbeiten mit Lawinenhunden oder Helikoptereinsätzen, vor allem die praktische Anwendung des Erlernten im Gelände sowie das Absolvieren von Prüfungen. Wer die Prüfung besteht und keinen Schultag verpaßt hat, erhält ein **Spezialistentestat**.

Jedes Bataillon, das über Leute mit diesem Ausweis verfügt, kann sicher sein, kompetente Antworten in bezug auf die Lawinsituation, die erforderliche Prophylaxe oder eventuell notwendige Rettungsmaßnahmen zu erhalten. Und im **Zivilleben** nützt dieser Kurs letztlich nicht nur dem Teilnehmer selbst, sondern auch seiner Umwelt. Die meisten Teilnehmer sind aktive Skifahrer und Bergler und gelangen somit oft in Situationen, wo geholfen oder ein fachkundiger Rat erteilt werden muß. ■